



„Himmelgeist“

Im Herbst beginnt im Niederwildrevier die Zeit der Ernte. Im Revier „Himmelgeist“ ist diese aber noch längst nicht gekommen. Für eine Bejagung von Hase, Wildkaninchen und Fasan sind die Besätze noch viel zu niedrig

Dr. Heinrich Spittler

Schnelle Erfolge gibt es bei der Hege des Wildes in der Regel nicht. Der Weg insbesondere zu guten Niederwildstrecken ist vielmehr lang. Es bedarf mindestens einer fünfjährigen Aufbauzeit. Wer erwartet, bereits im ersten Jahr nach Einleitung von Hegemaßnahmen Strecke machen zu können, verkennt die Situation. Das gilt insbesondere für die heutige Zeit, in der bezüglich der Kurzhaltung der Feinde des Niederwildes gegenüber früher deutliche Einschränkungen bestehen. Wenig Raubwild im Revier ist häufig entscheidender für gute Niederwildbesätze als optimale Lebensraumverhältnisse.

Im Fall des Reviers „Himmelgeist“ kommt noch hinzu, dass annähernd die Hälfte der Fläche Naturschutzgebiet ist. Viele Hegemaßnahmen bedürfen von daher der Zustimmung der unteren Landschaftsbehörde. Weiterhin wird das Revier auf Grund seiner Nähe zu einer Großstadt entsprechend stark von Spaziergängern aufgesucht. Das bedeutet bei der heute vielfach gegebenen negativen Einstellung der Bevölkerung zur Jagd, dass alle hegerischen Tätigkeiten möglichst unauffällig vonstatten gehen müssen.

Im Herbst ist in gut gehegten Niederwildrevieren Erntezeit. Im Revier „Himmelgeist“ sind die Niederwildbesätze aber noch zu niedrig.

Kontrolle der Wildäcker

Im Gegensatz zur Kurzhaltung des Raubwildes machen Wildäcker, die unter anderem mit mehrjährigen Pflanzen bestellt worden sind, nach dem Einsäen die nächsten drei Jahre keine Arbeit mehr. Es bedarf lediglich in Abständen einer gewissen Kontrolle, um festzustellen, wie sie angenommen werden. Unter diesem Aspekt wurde daher zur Orientierung, speziell über die Entwicklung des Fasanenbesatzes, im Oktober zweimal der Hund in die vier im Frühjahr eingesäten Wildäcker geschickt.

Ohne dass es zu einem systematischen Durchstöbern der betreffenden Flächen kam, wurden in jedem Wildacker Fasane hoch gemacht. In dem in der Mitte des Reviers gelegenen Wildacker warf der Hund neun Hennen und fünf Hähne heraus. Das ist zwar keine überragende Anzahl, lässt aber den Schluss zu, dass sich die Fasane in den Wildäckern wohl fühlen und gegenüber dem Frühjahr sichtlich mehr geworden sind.

Festgestellt wurde dabei weiterhin, dass die Wildäcker auf die durchziehenden Finkenvögel offensichtlich eine noch größere Anziehungskraft hatten. Täglich konnten im Oktober Schwärme von mehreren hundert Grün- und Distelfinken darin beobachtet werden sowie eine Vielzahl von Meisen der verschiedensten Art. Es war eine wahre Freude zuzuschauen, wie sie sich geschickt



Foto: Karl-Heinz Volkmar

an den Köpfen der Sonnenblumen zu schaffen machten. Systematisch wurden die Kerne einer nach dem anderen herausgepickt, so dass bereits Mitte Oktober viele Sonnenblumenköpfe entweder ganz oder zumindest überwiegend leer gepickt waren.

Wenngleich die Wildäcker primär zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Hase und

Füchse müssen konsequent über das ganze Jahr bejagt werden, denn sonst machen alle weiteren Hegemaßnahmen keinen Sinn.

Fasan angelegt worden sind, so waren sie also nicht nur zur Blütezeit der verschiedenen eingesäten Pflanzen für viele Insekten ein Eldorado, sondern auch für eine große Anzahl nicht jagdbar-

rer Vögel. Die starke Annahme der Sonnenblumen durch die Finkenvögel ist zumindest so zu werten. Ihre Kerne dürften für sie eine willkommene Stärkung auf ihrem Weg ins Winterquartier gewesen sein.

Verwundern würde es jedoch nicht, wenn von Seiten des „offiziellen“, meist jagdfeindlichen Natur- und Vogelschutz diese Situation ganz anders kommentiert würde: Die Wildäcker seien ein erheblicher Nachteil für die durchziehenden Finkenvögel, weil sie sich darin eine Weile an den Sonnenblumen gütlich tun. Dadurch könnten sie verspätet in ihrem Winterquartier eintreffen. Alles, was von jagdlicher Seite

Die Wildäcker im Revier „Himmelgeist“ wurden auch von durchziehenden Finkenschwärmen gut angenommen.

die diese Sorte bei früher Einsaat um diese Jahreszeit in der Regel erreicht hat, fehlte Mitte Oktober jedoch noch ein ganzes Stück. Die durch die Zwischenfruchteinsaat erzielte Deckung war aber immerhin so hoch, dass ein darin sitzender Hase kaum noch ausgemacht werden konnte. Da Ölrettich häufig noch bis zum Einsetzen von Dauerfrost wächst, besteht die Hoffnung, dass die betreffenden Flächen trotz der späten Einsaat noch ihren Zweck erfüllen werden.



Foto: Gerhard Kalden



Foto: Michael Breuer

Zur Schätzung des Besatzes anhand aufliegender Fasane wurden die Wildäcker mit einem Hund durchstöbert.

gen Geländewagen aus nicht das dahinter liegende Gelände ablichten konnte. Von der deutlich höher gelegenen Kabine eines größeren Schleppers aus war es jedoch kein Problem, darüber hinweg zu leuchten und dementsprechend die Hasen zu zählen.

Begonnen wurde mit der Zählung um 20.30 Uhr, also zu einer Uhrzeit, in der im Oktober al-

draußen im Revier gemacht wird, muss nämlich nach ihrer Einstellung schädlich sein, nach dem Motto: Es kann nicht gut sein, was nicht gut sein darf!

Entwicklung der Zwischenfruchtflächen

Der auf zwei Flächen zwecks Verbesserung der Winterdeckung eingesäte Ölrettich der Sorte „Final“ war zwar im Oktober noch recht gut gewachsen. An der Höhe von über 60 Zentimetern,

Ergebnis der Hasenzählung

Mit großer Spannung wurde schon seit Wochen auf den Tag der ersten richtigen Zählung der Hasen gewartet. Nur durch sie konnte nämlich die „brennende“ Frage beantwortet werden, ob die Prognose von einer Verdoppelung des Hasenbesatzes in Erfüllung gegangen war.

Da es in den Tagen vor der angesetzten Zählung stark geregnet hatte, so dass die Feldwege mit dem PKW nicht zu befahren wa-

ren, wurde die Zählung mit Hilfe eines Schleppers durchgeführt. Es gab aber noch einen zweiten Grund dafür. Die Weidezäune im Wiesenteil des Reviers waren nämlich durch Brennesseln und Schlingpflanzen bis zum obersten Draht so zugewachsen, dass man mit der Lampe von einem normalen Fahrzeug oder niedri-

Die Hasenzählung im Herbst gestaltete sich schwierig, da noch viel Deckung vorhanden war. Dennoch konnte ein erfreulicher Hasenzuwachs verzeichnet werden.



Foto: Karl-Heinz Volkmar

le Hasen ihre Sasse verlassen haben, um zu äsen. Da auf einem Großteil der Wiesen das Gras noch sehr hoch stand und der Raps auf den damit bestellten Schlägen überdurchschnittlich gut gewachsen war, musste bei der Zählung wiederholt angehalten werden, um das Glas zu Hilfe zu nehmen. Das bedingte, dass die Zählung auf der mit dem Scheinwerfer ableuchtbaren Revierfläche, die nur etwa 250 Hektar ausmacht, über drei Stunden dauerte, und damit erst um 23.30 Uhr beendet war.

Gezählt wurde nach dem gleichen Schema wie im Frühjahr. Es wurden also genau die gleichen Wege in genau der gleichen Reihenfolge abgefahren wie bei den drei Zählungen zu Beginn des Jahres.

Als auf den Flächen, die in der ersten halben Stunde abgeleuchtet worden waren, nicht mehr Hasen gezählt wurden als im Frühjahr, kam eine gewisse Enttäuschung auf. Sie schlug aber anschließend in Zufriedenheit um, denn auf den anderen Flächen konnten deutlich mehr Hasen gezählt werden als zu Beginn der Hegearbeiten.

Gezählt wurden insgesamt 113 Hasen. Im Frühjahr belief sich ihre Anzahl auf 71 Stück. Im

Herbst werden erfahrungsgemäß nur etwa 70 Prozent des vorhandenen Bestandes erfasst. Insbesondere dann, wenn die Zählbedingungen auf Grund von noch vorhandener Deckung usw. nicht optimal sind. Und da zirka 25 Prozent der Revierfläche nicht „einsehbar“ ist, kann davon ausgegangen werden, dass sich der Hasenbesatz auf 150 bis 160 Stück verbessert hat. Damit haben sich die gehegten Erwartungen genau erfüllt. Der im Frühjahr auf der Basis der seinerzeitigen Zählergebnisse hoch geschätzte Besatz belief sich nämlich auf zirka 80 Hasen.

Es hat beim Hasen im Revier „Himmelgeist“ also einen Zuwachs von rund 100 Prozent gegeben. Das ist in Anbetracht der geringen Ausgangsdichte von nur 80 Stück auf einer Fläche von rund 330 Hektar und der erst vor zehn Monaten begonnenen Aufbauarbeiten ein als gut zu bezeichnender Zuwachs.

Eine reguläre Bejagung lässt der ermittelte Besatz aber noch längst nicht zu. Daran ist erst zu denken, wenn die Herbstzählung eine Anzahl von etwa 300 Hasen ergibt. Bis dieses Ziel erreicht ist, muss aber noch viel Zeit und Arbeit in die Hege investiert werden.





GRUBE

Natur & Freizeit



Der neue Katalog für Jagd, Natur & Freizeit. Über 160 Seiten Jagdbekleidung und Ausrüstungen.



Jetzt kostenlos anfordern!

per Post: **Grube KG**
Hützeler Damm 38
D-29646 Hützel

per Telefon: **0180 / 4 78 23 54**
per Telefax: **0 51 94 / 900-270**
per eMail: **grubekg@grube.de**

Online-Shop www.grube.de

Die Hohe Jagd & Fischerei

mit  Off-Road
Allrad und Geländefahrzeuge



18. Internationale Messe für Jagd und Fischerei mit Bereich Off-Road





24. – 26.02.2006

Messezentrum Salzburg

NEU: Hirschruf-Europameisterschaft 2006 erstmals in Salzburg!
Nähere Infos unter www.hirschruf-em.at

Ermäßigte Tageskarte
Euro 7,50 statt Euro 8,50
unter www.hohejagd.at



Reed Exhibitions
Messe Salzburg

Ihr Kontakt: Tel. +43 (0) 662 4477-0
hohejagd@reedexpo.at · www.hohejagd.at

1/2006 DJZ 41